

# Mann & Frau – Vision

Ich möchte in den nächsten Wochen über das Evergreen Thema Mann & Frau sprechen. Dabei werde ich möglichst konkrete Anhaltspunkte zu geben versuchen, die für das Alter zw. 20-30 nach meiner Ansicht wichtig sind. Wir werden die Thematiken Ehe, Beziehung vor der Ehe, Heiraten, verlieben etc. anschauen. Beginnen möchte ich heute allerdings mit etwas Grundlagenarbeit. Ich werde versuchen, Gottes Gedanken zum Thema Mann, Frau und dem Bund zwischen ihnen widerzugeben, so wie ich ihn bisher verstehen darf. Dazu werden wir uns die Bibelstelle 1. Mose 18-25 anschauen. Zuvor will ich aber noch Folgendes festhalten:

Wir sind in einer Zeit, in welcher die Grenzen zwischen Mann und Frau immer mehr verschwinden oder zumindest verschwimmen. Wahrscheinlich wird einiges, was ich in den nächsten Predigten sagen werde, nicht ganz politisch korrekt sein. Mir ist klar, dass es Männer und Männer und Frauen und Frauen gibt – will sagen, wir sind alle einzigartig gemacht. Wenn ich also sage: Männer sind so und Frauen sind so, dann ist mir bewusst, dass es auch welche gibt, die nicht so sind. Das ist kein Problem und auch völlig OK so. Ich probiere hier nicht allgemeingültige, starre Kategorien von Männlich und Weiblich zu schaffen, sondern Tendenzen zu fassen, von denen ich glaube, dass sie am ehesten zutreffen. Dasselbe gilt für Beziehungen zwischen Mann und Frau. Du kannst 100 Pärchen fragen, wie sie zusammengekommen sind und du wirst 100 verschiedene Geschichten hören. Was ich dazu sagen werde ist mein Verständnis davon. Ich will auch hier kein starres Regelwerk schaffen, sondern ich wünsche mir für uns alle, dass wir dieses zentrale Thema in unser aller Leben mit möglichst wenig Verletzungen und Enttäuschungen erleben dürfen. Ich wünsche mir sichere Räume dafür, auch in unserer Gemeinde, damit wir gesund miteinander umgehen können und gesund in die Schönheit dessen kommen können, was Gott in die Mann-Frau Sache hineingelegt hat.

Wenden wir uns dem Bibeltext zu. Warum dieser Text? Ich glaube, dass hier – im Zuge der Schöpfungsgeschichte – Gottes Gedanken für den Bund zwischen Mann und Frau und ihr Zusammenleben zum Ausdruck kommen. Auch sehe ich hier Antworten darauf, warum Mann und Frau in ihrer völligen Verschiedenheit trotzdem füreinander geschaffen sind. Ich sage übrigens bewusst nicht «Ehe» in diesem Zusammenhang. In diesem Text wird nicht die Institution der Ehe geschaffen, sondern Gottes Gedanken zu Mann & Frau und ihrem Zusammensein wird hier dargelegt. Daraus leitet sich der Bund ab und daraus wieder das, was wir heute Ehe nennen.

1. Mose 2, 18-25

*18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch (**adam**) allein sei; ich will ihm eine Hilfe (**eser**) machen, die ihm entspricht (**k'negdo**).*

Gottes Ansicht ist es, dass es nicht gut ist, wenn der Mensch allein ist. Hier liegt für mich schon einmal klar drin – Gott meint grundsätzlich, dass wir zur Gemeinschaft bestimmt sind. Es ist eine Berufung, allein sein zu können, Paulus bezeichnet das als eine Gabe Gottes. Aber grundsätzlich gilt für uns alle «Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist». Das Wort für Mensch hier meint Mann und Frau – es steht *adam*, allerdings wird dieses Wort nur selten

als Eigenname für den ersten Mann gebraucht. In 90% der Fälle ist hier vom Menschen an sich die Rede und nicht vom Eigennamen, der einen konkreten Menschen bezeichnet.

Jetzt kommen wir zu einer ersten wichtigen Stelle – eine Gehilfin, die ihm entspricht. Man könnte auch übersetzen (manche tun das auch) *eine Hilfe, die ihm Gegenüber ist*. Im Hebräischen sehen wir hier die Worte *eser k<sup>e</sup>negdo*. Spannend ist, das Wort *eser* wird im AT an 26 Stellen verwendet. Fast alle davon sprechen von göttlicher Hilfe – das Wort ist also auf Gott bezogen. *K<sup>e</sup>negdo* bedeutet soviel wie *gegenüber, auf der anderen Seite, dazu passend*. Gott schafft dem Manne keine Haushaltshilfe oder Assistentin, kein Azubi oder Geselle, Gott schafft dem Manne ein Gegenüber, das auf einer Stufe mit ihm steht und vermittelte Gnade Gottes darstellt. Er schafft ihm eine Stütze, die stark ist, wenn er schwach ist, ein Gegenüber, an das er sich anlehnen kann und von dem er abhängig ist. Ich habe jetzt immer davon gesprochen, dass der Mann ein Gegenüber bekommt. Dies, weil hier oft der Zusammenhang gemacht wird «zuerst war der Mann und dann die Frau». Ja ein – das ist teilweise wahr. Hier steht aber nicht «ich will dem Mann eine Gehilfin machen», sondern ich will «dem Menschen eine Hilfe schaffen». Dasselbe gilt auch für die Frau – der Mann ist ihr ebenbürtiges Gegenüber, auf das sie genauso angewiesen ist, wie der Mann auf sie angewiesen ist.

*19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach. 21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen (Se-la) und schloss die Stelle mit Fleisch.*

Das Wort für Rippe *se-la* kann auch mit *Seite* übersetzt werden. Es ist nicht ganz klar, was hier gemeint ist, jedoch macht es Sinn, wenn wir uns den Vers 18 wieder anschauen – der Mensch bekommt eine Stütze und Seite zum Anlehnen im Sinne von *eser k<sup>e</sup>negdo*. Ob es hier um die konkrete Rippe geht, oder um die Symbolik ist meiner Ansicht nach zweitrangig. Da die Frau aber aus der Seite des Mannes genommen wird, ist sie eben nicht Untertan oder weniger Hoch einzustufen, sondern sie steht neben dem Mann. Etwas weiteres Spannendes ergibt sich durch diese Stelle. Die Aussage «Der Mann muss Kontakt zu seiner weiblichen Seite finden» (oder umgekehrt) geht nach meinem Verständnis nicht. In 1. Mose 1, 27 heisst es, Gott hat den Menschen nach seinem Bild als Mann und Frau erschaffen. Im Schöpfungsakt hier in 1. Mose 2, 21-22 trennte Gott die Männlichen und Weiblichen Teile des Menschen und machte zwei korrespondierende Teile daraus. Wir Männer finden zu unserer weiblichen Seite – wenn wir heiraten. Sie ist nicht in uns selbst, sondern sie ist in unserer Partnerin. Da aber die Frau aus dem Menschen genommen ist und wir danach nicht mehr den «Einheitsmenschen», sondern Mann und Frau haben, brauchen wir einander. Ich sehe hier etwas Wunderschönes. Gott selbst ist ja auch irgendwie drei Personen, er ist Vater, Sohn und Geist. Sie alle sind Gott, aber irgendwie stehen sie einander gegenüber und können miteinander Beziehung leben. So ähnlich sehe ich Mann und Frau. Beide sind Mensch, eigentlich sind beide eins, aber Gott hat uns voneinander geschieden, damit wir

zueinander finden können, um in einer Beziehung zu leben. Die Mann-Frau Beziehung ist das höchste Glück auf dieser Erde.

*22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. 23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin (isch-a) nennen, weil sie vom Manne (isch) genommen ist.*

Hier finden wir zum ersten Mal nicht nur die Gattungsbezeichnung Mensch (adam), sondern die Worte für Mann und Frau (Männin), *isch* und *isch-a*.

*24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.*

Darum wird *isch* Vater und Mutter verlassen und seiner *isch-a* anhängen, man könnte hier auch sagen, an ihr kleben oder an ihr festhalten. Diesen Vers habe ich oft gehört im Zusammenhang mit Sex – ein Fleisch sein bedeutet Sex haben. Dieser Vers redet primär nicht von Sexualität! In Vers 23 sagt der Mann *Fleisch von meinem Fleisch*. Um was geht es hier? Wir finden die Redensart vom Fleisch in der Bibel an verschiedenen Stellen. Z.B. bei Josef und seinen Brüdern, bei Laban und Jakob oder bei der Zugehörigkeit von Stämmen und Königreichen. Ein Fleisch sein hat an sich noch nichts mit Sexualität zu tun, sondern mit einem Intimen, familiären Zusammengehören. Wenn ich diesen Vers jetzt sinngemäss übersetzen müsste würde ich ungefähr Folgendes sagen: «Darum wird ein Mann sein bisheriges familiäres Umfeld verlassen, um mit seiner Frau ein neues familiäres Umfeld zu gründen. Sie beide sind nun eine neue Familie.» Ich sehe hier ganz klar schon einen Bezug zum Bund zwischen Mann und Frau, allerdings ist Sex nicht der Beginn dieses Bundes, sondern ein bestätigender Bestandteil davon. Ein Bund beginnt nicht mit Sex, sondern mit einer Entscheidung. Das Problem von Sex ausserhalb dieses Bundes ist nicht, dass damit ein Bund geschlossen wird, sondern dass eine Handlung – Sexualität – vollzogen wird, die eigentlich als Rahmen einen Bund erfordert, damit sie gesund wachsen und gedeihen kann und natürlich einen sicheren Raum bietet, für die mögliche Frucht der Sexualität – Kinder.

Was ich hier allerdings noch sehe ist, dass es wichtig für diesen Bund ist, dass eine klare Grenze gezogen wird zwischen der alten Familie und der neuen Familie mit den beiden Bundespartnern Mann und Frau. Wenn der Mann noch primär mit seiner Mutter oder die Frau mit ihrem Vater «Verheiratet» ist, dann wird eine erfolgreiche Neugründung einer Familie nicht funktionieren.

*25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.*

Es gibt in diesem Bund, so wie Gott ihn ursprünglich gedacht hat, keinen Grund für Schamgefühle. Es gibt keinen Grund, vor dem Partner irgendein Geheimnis zu haben oder sich selbst nicht völlig zu präsentieren. Es gibt keine Angst vor Ablehnung oder Verweigerung, man hat sich gegenseitig völlig verschenkt und Gottes zärtliche Liebe schützt diesen Bund. Auch physisch – es gibt keinen Grund für Scham für den nackten Körper. Wir befinden uns hier noch vor dem Sündenfall. Es gibt noch kein gefallenes, selbstsüchtiges Konzept von Sexualität. Wenn wir heute, was niemand von uns hat, ein Verständnis von der

vollkommen sündenbefreiten Sexualität hätten, dann könnten wir hier alle nackt herumlaufen und nicht einmal wir Männer hätten damit ein Problem.

Noch als kleiner Nachtrag, falls sich hier jetzt jemand fragt, wo denn nun der Name Eva herkommt – der kommt erst in 1. Mose 3, 20 vor, wo es heisst, dass Adam (hier als Name für den Mann) seine Frau Eva nennt.

Ich komme in die Schlusskurve. Was wollte ich mit dem etwas «theorielastigen» Input heute sagen?

Gott hat den Menschen – Mann und Frau – dazu bestimmt, nicht allein, sondern zusammen zu sein. Für diese einzigartige Beziehung hat er einen Bund vorgesehen, wobei ein Mann und eine Frau zusammen eine Einheit bilden, ihr Streben und ihre Zukunft zusammen verfolgen und natürlich einen Raum für Nachkommen schaffen.

Mann und Frau sind im Abbild Gottes geschaffen, beide stehen auf einer Stufe miteinander. Die Frau ist nicht die «Gehilfin» des Mannes, sondern eine Hilfe, die Gott ihm gemacht hat und von welcher er abhängig ist. Dasselbe gilt allerdings auch für die Frau, sie ist aus der Seite des Menschen genommen und an die Seite des Mannes gestellt. Beide können und sollen sich aufeinander abstützen und gemeinsam unterwegs sein. In ihrer Beziehung geht es nicht um Hierarchie und Autorität, sondern um Synergie und Einheit. Es geht niemals um Kontrolle, sondern um Vertrauen.

Ich werde leider erst in über-übernächsten Connect wieder selbst predigen, dann werde ich aber mit meiner Mann-Frau Serie fortfahren und etwas zum Thema Beziehungen sagen. Ich werde, im Vergleich zu heute, versuchen, möglichst konkret zu werden zu der ganzen Thematik verlieben, Beziehung beginnen, in der Beziehung leben, etc. Falls es konkrete Fragen gibt zu diesem Thema, dürft ihr mir diese gerne mitteilen und ich werde versuchen, darauf einzugehen.